

Arbes Weiterbildung 2016

Die Veranstaltung mit dem wichtigen Zukunftsthema „Wohnen im Alter“ wurde von Josef Martin, Vorstandsmitglied der Arbes organisiert und geleitet. Es ist gelungen hochkarätige Referenten zu gewinnen die aus ihrem umfangreichen Erfahrungsschatz berichteten. Nachfolgend sind die wichtigsten Inhalte der Vorträge zusammengefasst. Ausführlichere Informationen können aus den Präsentationen entnommen werden.

Barrierefreies Wohnen, Anforderungen, Umsetzung

Eine zwei Schultag wurde das Thema Wohnen für Ältere ausführlich behandelt und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Vortrag Wohnsituation

Am ersten Schultag wurde durch Herrn Werner Stocker die Wohnsituation von Älteren in Baden-Württemberg, dargestellt. Er gab einen Überblick über den derzeitigen Stand, die gegebenen Möglichkeiten und die Perspektiven.

Seine Folgerungen.

Gebraucht werden:

- Unterschiedliche Wohnangebote für unterschiedliche Wohnwünsche.
- Mehr altersgerechte Wohnungen, preisgünstig in einem altersfreundlichen Umfeld

Seine Beobachtungen:

- Die Umzugsbereitschaft im Alter wächst.
- Die Umbaubereitschaft ebenso.
- Das Wohnberatungsangebot wird ausgebaut.
- Das Hilfsmittelangebot wird größer (und billiger).
- Das Wohnen wird Thema der Politik.

Anforderungen an altersgerechtes Wohnen:

- Wohnung und Wohnumfeld muss passen.
- Es müssen Ansprechpartner vorhanden sein.
- Soziale Kontakte sind zu fördern.
- Wohnungen müssen bezahlbar bleiben.

Wichtig ist:

- Für Kommunen eine seniorenfreundliche Wohnpolitik.
- Diese muss sich auf die Wohnung und das Wohnumfeld beziehen.
- Akteure zusammen bringen.
- Die Bürger beteiligen.
- Vorbilder schaffen.

Besichtigung Musterwohnung

Im Anschluss wurde die Musterwohnung des KVJS in Stuttgart besichtigt. Karl Hollnberger stellte an Beispielen vor, auf welche Weise Barrierefreiheit im und rund ums Haus hergestellt werden kann. Es wurden viele praktische Beispiele gezeigt und dargestellt, dass oft schon mit geringem Aufwand wesentliche Verbesserungen möglich sind.

Den Teilnehmern wurde angeboten, dass jederzeit Termine für eine sehr ausführliche Beratung vereinbart werden können.

Am zweiten Schultungstag ging es insbesondere um Finanzierung und Umsetzung von Wohnprojekten.

Vortrag zu künftigen Anforderungen und Möglichkeiten

Josef Martin gab eine Einführung zum Bedarf und möglichen Umsetzungen von Bauprojekten.

Nach seiner Meinung wird es nicht möglich sein für jeden Senior eine barrierefreie Wohnung bereitzustellen. Die Anzahl der vorhandenen Wohnungen reicht in keiner Weise und neue könnten nicht im notwendigen Umfang geschaffen werden. Fast alle Älteren möchten zudem in der bisherigen Wohnung verbleiben. Ein schon bewährtes Modell ist es deshalb, vorzusorgen für die Situation, wo ein Verbleib im alten Wohnumfeld nicht mehr möglich ist. Für diese Fälle sollte eine gewisse Anzahl barrierefreier Wohnungen in Ortszentren erstellt werden, in die man im wirklichen Bedarfsfall umziehen kann.

In Gebieten mit niedrigeren Mietpreisen wird es allerdings zunehmend schwieriger, Investoren zu gewinnen, die bereit sind preisgünstigen Wohnraum zu bauen. Für solche Situationen gibt es erste Beispiele, wie Bürger zur Selbsthilfe greifen, bürgerschaftliche Baugenossenschaften neu gründen und in Eigeninitiative Wohnungsbau betreiben.

Vortrag

Räumliche Konzeption und Finanzierung von Wohngruppen in ländlichen Kommunen

Willi Sutter von der Sutter³KG, Kirchzarten erläuterte an Beispielen aus Kirchzarten, Freiburg-Ebnet und Umkirch, wie insbesondere im Altbestand bedarfsgerechte Wohnungen realisiert werden können und wie deren Finanzierung sich darstellt. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei die Sanierung und Umnutzung von Bausubstanz die unter Denkmalschutz steht, weil es in diesen Fällen zusätzlich besondere Förderungsmöglichkeiten gibt. In vielen kleineren Orten gibt es immer wieder Gebäude die nicht mehr, oder nur schlecht genutzt werden. In vielen Fällen wäre die Möglichkeit gegeben eine zukunftsgerechte Nutzung zu schaffen, durch Einbau von künftig dringend benötigtem barrierefreiem Wohnraum. Meist ist die Sanierung von Altbestand dabei kostengünstiger als ein entsprechender Neubau.

Zum Abschluss wurde ein Beispiel vorgestellt, wie Bürger in Eigeninitiative die Finanzierung und Realisierung eines Wohnprojektes umgesetzt haben.

Vortrag Seniorenzentrum Frickingen - Von der Idee zur Wirklichkeit.

Karl Heinz Hofele, Bürger der Gemeinde Frickingen im Salemer Tal, berichtete über ein Projekt in der Gemeinde mit 2000 Einwohner. Auslöser war eine besondere Situation vor ca. 10 Jahren, „Ein Pflegeheim mit gutem Ruf in Frickingen-Altheim wird geschlossen! Wir haben ein Problem“. So haben es die Bürger empfunden und sie stellten sich die Frage „Wie sieht bei uns künftig das Wohnen im Alter aus“? Pflegebedürftige Bürger die in nicht barrierefreien Wohnungen leben müssen möglicherweise weg ziehen. Diese wenig erfreuliche Perspektive veranlasste am 15. 12. 2011 29 Mitglieder einer Bürgeraktion zur Gründung der Genossenschaft Seniorenzentrum Frickingen eG. Karl Heinz Hofele wurde zum Vorsitzenden gewählt und er leitet die Genossenschaft bis heute.

Auf rein bürgerschaftlicher Basis wurde die Gründung vorbereitet, vollzogen und das Projekt weiter betrieben. Der Bau mit 17 barrierefreien Seniorenwohnungen ist inzwischen fertiggestellt, die Wohnungen wurden im Januar 2017 bezogen. Durch das Zusammenwirken von engagierten Bürgern ist es gelungen ein beispielhaftes Projekt zu realisieren. Bürger helfen sich selbst und schaffen gemeinsam die Voraussetzungen, um auch im Alter in Frickingen geeigneten Wohnraum zu finden.

Ausblick

Die Teilnehmer vereinbarten, sich weiter mit den behandelten Themenbereichen zu befassen. Es ist beabsichtigt untereinander Kontakt zu halten, sowie Informationen und Erfahrungen auszutauschen.